



Galerie-Leiterin Anjalie Chaubal (2.v.l.) mit den Künstlern Klaus Efferm und Lisa Endriß sowie Publizistin Dr. Barbara Fischer und Bürgermeister Martin Stoiber vor dem Gemälde „Die Nachrichtensprecherin“
Foto: Ferdinand Schönberger

Eine imposante Ode an das Lebendige

Es gibt überraschende Eindrücke im Cordonhaus bei der Ausstellung von Lisa Endriß und Klaus Efferm

Von Ferdinand Schönberger

Cham. Zwei hünenhafte Männerfiguren, ein riesiger wolfsähnlicher Hund, ein kleiner Affe mit einem Plastikeimer um den Körper und fünf großformatige bunte Gemälde: überraschende Eindrücke im ersten Raum des Cordonhauses. „Als schwinde ich das doppelbödig Paradoxe in der Malerei von Lisa Endriß zu den kraftvoll eigentümlichen Skulpturen von Klaus Efferm in die dritte Dimension empor“, schildert Galerieleiterin Anjalie Chaubal im Flyer zur neuen Ausstellung „Artenvielfalt“ die Szenerie.

Künstlerische Seh- und Arbeitsweisen würden sich ergänzen und zusammen mehr ergeben als die Summe ihrer Werke. In ihrer ersten gemeinsamen Exposition haben es die beiden Künstler auf Menschen und Tiere in all ihren Merkwürdigkeiten abgesehen, „Artenvielfalt“ eben, eine „Ode an das Lebendige“. Ihre Auffassungen von Kunst fügen sich zu einem Gesamtbild zusammen. Für Endriß besteht sie durch die Fantasie des Betrachters. Jeder sehe in einem Bild etwas anderes, fühle eigene Emotionen, nehme andere Details wahr, je nach seiner Persönlichkeit, seinen Erinnerungen und seiner Vorstellungskraft. Kunst steht für Efferm dann, wenn es eine Ebene gibt, die mit der sonstigen Welt nichts zu tun hat: mehr als ein Objekt oder Produkt.

Die 74-jährige Malerin Endriß, eine gebürtige Landshuterin, studierte von 1989 bis 1995 an der Akademie der Bildenden Künste in München,



Die Skulptur „Sisyphos reloaded“ überragt die Besucher weit.
Foto: Schönberger

Öffnungszeiten

Geöffnet: Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt Mittwoch bis Sonntag sowie an Feiertagen von 14 bis 17 Uhr, donnerstags auch bis 19 Uhr geöffnet, für Gruppen nach Vereinbarung.
Dauer: 23. Juni bis 11. August 2024.

am Vermont College of Fine Arts und hatte mehrere Fellowships in den USA. Sie lebt und arbeitet in Griesstätt (Oberbayern), München und Berlin, stellt in ganz Deutschland und in verschiedenen Galerien in New York aus und erhielt zahl-

reiche Stipendien und Preise. Der 1967 in Siegsdorf geborene Holzbildhauer Efferm nahm nach der Berufsfachschule für Holzschnitzerei in Berchtesgaden ein Studium an der Hochschule für Künste in Bremen auf und schloss es nach einem Aufenthalt bei Prof. Alfred Hrdlicka in Wien als Meisterschüler bei Prof. Bernd Altenstein ab. Heute ist der Künstler in Bremen tätig. Auch seine Werke waren in zahlreichen Ausstellungen in Deutschland sowie in Lapua (Finnland) zu sehen.

Die ironischen Brüche

Zu den Spezialitäten von Endriß gehören Doppelbödigkeiten, Paradoxen und ironische Brüche. Nach einer expressiven Werksphase mit dem Zusammenspiel von Farbe, Balance und Rhythmus galt ihr Interesse der dekorativen Malerei. Mittlerweile inspirieren sie die tägliche digitale Überflutung und die gigantischen Kommunikationsnetze der Gegenwart, einen subversiven Blick auf unsere Gesellschaft zu werfen. Dabei erzählt sie Geschichten, zuletzt zur Klimakrise, und verwendet Motive mit Menschen und Tieren.

Efferms Figuren entstehen aus rohen oder vom Künstler geschnitzten (Sperr-)Hölzern und auch mal aus Gips. Er bündelt das Material, arbeitet gleichzeitig mit ihm und gegen es, kann immer wieder etwas hinzufügen oder Störendes wegnehmen. Arie Hartog, Museumsleiter für Bildhauerei in Bremen, bezeichnet dessen Skulpturen als Stückwerk im

positiven Sinne und „zusammengesetzt Lebendiges“. Während die nachfolgende Lasur die Wirkung des Holzes wortwörtlich unterdrücke, breche sich dessen inneres Wirken durch das Reißen und Trocknen Bahn.

Bei der Vernissage am Samstagabend hieß 1. Bürgermeister Martin Stoiber eine große Anzahl Kunstfreunde willkommen, denen er viel Seh-Genuss wünschte. Sein besonderer Gruß galt neben den Künstlern Endriß und Efferm der Publizistin Dr. Barbara Fischer aus München. Diese hob in ihrer Einführung hervor, dass die gegenseitige Wertschätzung der beiden zu diesem gelungenen Ausstellungskonzept geführt habe. Dabei gehe es sowohl um die Natur, als auch um das menschliche und gesellschaftliche Miteinander.

Endriß sei eine immer neugierige, forschende und philosophisch reflektierende Künstlerin. Ihre 20 ausgestellten Bilder in Öl (und Acryl) auf Leinwand würden ihr Engagement dafür widerspiegeln. In „Tell me Why“ geht es um den Meeresspiegelanstieg. Menschen und Tiere bewegen sich meist schwimmend orientierungslos in unterschiedliche Richtungen. Nur einige schauen auf den Betrachter, als ob sie eine Antwort erwarten könnten. Auch beim „Mann im Mond“ treiben die Lebewesen heimatlos dem Untergang entgegen. In der Mondsichel steht der Name des Amazongründers J. Bezon, der den Weltraum erobern will, statt seine Milliarden für den Erhalt der Erde in ihrer wundervollen Vielfalt zu geben.

Versage die Menschheit, drohe der als Metapher dienende „Terrestrische Höllensturz“. Bei „Die Nachrichtensprecherin“ plustere sich ein prächtiger Auerhahn gegenüber einem blauen, diffusen und unheilschwangeren Gebilde auf, während eine blasse kleine menschliche Figur links unten angesichts der gewaltigen Ereignisse verschwindet.

Künstlerische Abenteuer

Efferm, der mit Strafgefangenen zusammenarbeitet, beziehe sich vor allem auf unterschiedliche Formen und Bedingungen des Menschseins. Seine 16 meist farbig gefassten Skulpturen sehe der Künstler als Abbild unserer modernen Welt. Der Mensch sei voller Widersprüchlichkeiten und Verletzungen. Der 2,60 Meter große „Sisyphos reloaded“ ist mit schwerem Gepäck und Kopfhörern unterwegs, der biblische „David“ mit dem abgeschlagenen Kopf Goliaths, der „Blue Star“ mit Mikrofon und Schirmcappy nach hinten. „Arielle“ im Badeanzug mit großem Fisch im Arm, hat zwar schon Beine statt eines Fischschwanzes, doch ein Unterschenkel ist aufgerissen wie die Rinde einer Birke. Der Kopf von „Rodion“, der Hauptfigur aus Dostojewskis Roman „Schuld und Sühne“ ist längs gespalten, wie er es der Schwester einer Pfandleiherin angetan hatte. So sehe man, dass die zwei Künstler ihren offenen Zugang zur Kunst und ihre Bereitschaft, künstlerische Abenteuer einzugehen, gemeinsam hätten.